



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)**

**Estorff, Georg Otto Carl von**

**Hannover, 1846**

Tafel II. gezeichnet von C. H. Hagen. Zusammenstellung von 18 besonders bemerkenswerthen Stein-Denkmalen der Umgegend von Uelzen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

- aa) Die Einfassung des Hünenbettes ist nur an einem Ende abgerundet, das andere Ende aber wenigstens im jetzigen Zustande, offen. Z. B. auf der F.-M. Gohlau (A. Lüchow) (v. A.-K. □ 4 F. 3 h. vogelperspekt. Ansicht v. T. II, 5).
- bb) Die Einfassung verschmälert sich an demjenigen Ende, wo die Grabkammer liegt. Z. B. auf der F.-M. Eißendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 1 D. Gr. 5 u. K.-R. I).
- cc) Die Einfassung ist nicht parallel mit der Grabkammer. Z. B. auf der F.-M. Bornsen (A. Ebstorf) (v. A.-K. □ 1 B. 6 u. K.-R. IV).

Grundsatz bei der Anlage der Stein-Denkmale scheint es gewesen zu sein, sie an erhabenen Stellen, wohl in einem heiligen Haine, bei möglichst Nähe von Wasser (bei heiligen Seen, Teichen, Flüssen, Bächen, Quellen) zu errichten, denn sie liegen stets auf den Anhöhen, falls das Terrain solche überhaupt besass, oder am Abhange derselben, an Stellen, wo noch jetzt Wasser ist oder doch nachweisbar sonst vorhanden war<sup>32</sup>.

Mit wenigen Ausnahmen ist das Stein-Denkmal mit Erd-Denkmalen umgeben.

## II. Systematische Uebersicht der Erd-Denkmal, d. h. der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale von Erde (v. unten T. III).

Ausser jenen religiösen Denkmälern von Stein und Erde giebt es auch noch mehrere profane, welche nachweisbar oder mutmasslich aus jener ältesten Zeitperiode herrühren, als Lagerplätze<sup>33</sup>, Burgplätze<sup>33</sup>, Schatzkammern<sup>33</sup>, Landwehren<sup>33</sup>, Wälle<sup>33</sup>, Wege, Grenzsteine, Gerichts- und Versammlungs-Plätze, so wie heilige Orte, als Haine, kleine Landseen, Teiche, Flusse, Bäche, Quellen.

### TAFEL II.

gezeichnet von C. H. Hagen.

#### Zusammenstellung von 18 besonders bemerkenswerthen Stein-Denkmalen der Umgegend von Uelzen.

Nr. 1. Ein oblonges Hünenbett, durchschnitten bei der Gemeinheits-Theilung vom Grenzgraben der F.-Men. Rätzlingen und Riestedt<sup>34</sup> (A. Oldenstadt), gelegen in einem von diesen beiden Dörfern und vom Dfe. Stücken gebildeten Dreiecke, und zwar 300 Schr. s. von einem andern Hünenbette und 50 Schr. n. von einem Teiche, in der Richtung von S.-O. nach N.-W. (v. A.-K. □ 4 D. 17.). Die Einfassung bestand ursprünglich aus 84 Steinen, von denen noch 76 vorhanden sind<sup>35</sup>; die beiden langen Seiten waren durch je 39 Steine, die s.-ö. schmale Seite ist aber durch 2

32) Bekanntlich sind durch veränderte klimatische Verhältnisse, sowie durch natürliche und künstliche Bodenveränderungen, manche vor einem Jahrtausend und darüber wasserhaltige Orte jetzt angetrocknet; alt schriftliche und mündliche Ueberlieferungen müssen hier zu Hilfe genommen werden; meistens findet ein gelöstes Auge, auch ohne einen solchen Anhaltspunkt, noch jetzt die frühere Wasserstelle leicht heraus.

33) Bei diesen Arten von Monumenten bedarf es einer vorzugsweise scharfen Kritik, da, falls dieselben in vorhistorischer Zeit bereits vorhanden waren, sie sicher auch in späterer, christlicher Zeit benutzt wurden. Das Pflöpfen des Neuen auf das Alte war zu allen Zeiten im Schwange.

34) Dieser Ortsname ist augenscheinlich aus „Riesenstätte“ entstanden, gleich wie Solches beim Dorfe Rieste (A. Medingen) der Fall ist. Noch jetzt, also nach mehr als einem Jahrtausend, finden sich in der Nähe beider Dörfer besonders viele Stein-Denkmalen — Riesenstätten in der Volksprache. Und wie viele, selbst zu meiner Zeit, sind nicht schon zu den Bautea benutzt worden und dadurch fast spurlos verschwunden!

35) Die ursprünglich mit Steinen besetzten, durch die Vertiefung des Erdbodens noch sehr kenntlichen Stellen sind durch punktirte Kreise bezeichnet.

kolossale Pfortensteine, und die n.-w. schmale Seite durch 4 ziemlich dicke Steinblöcke gebildet. Es ist 90 Schre. l. u. 24 F. h. im L., und liegt auf einer kleinen künstlichen Erleerhöhung. Die fast ganz zerstörte Grabkammer hat nur noch 3 Einfassungssteine und 1 Deckstein. Die Abbildung ist in der Vogelperspektive. — Wir haben bei diesem ungewöhnlich langen Hünenbette auf eine interessante Weise die in manchen Gegenden vorkommende Steinreihe (den durch parallel-gesetzte Steine gebildeten langen Gang zum Depkmale), mit dem Monumente selbst verbunden, vor uns.

Nr. 2. Ein oblonges Hünenbett. F.-M. Klein-Prezier (A. Bodentich) (v. A.-K. □ 4 D. 45).<sup>36</sup> Es liegt von S. nach N., auf dem sogenannten Petrusfelde, n. ganz nahe beim Dfe. Kahlstorf und ö. von einem Teiche, umgeben von Ackerland, auf einer künstlichen unbedeutenden Erleerhöhung, ist 35 Schr. l. u. 9 Schr. h. und im Allgemeinen ziemlich gut erhalten, wenn gleich ausser den 36 gegenwärtig das Bett bildenden Steinen ursprünglich noch mehrere vorhanden waren, z. B. zwischen den Steinen 28 und 29, sowie zwischen 14 u. 15, auch mehrere umgefallen sind. Gegenwärtig ist die n. Seite durch 5, die s. durch 4, die ö. durch 14 u. die w. durch 13 Steinblöcke gebildet. Die in der n. Hälfte des Denkmals befindliche Grabkammer von c. 12 Schr. Länge ist von 4<sup>37</sup> Steinen überdeckt, welche auf einigen kleineren Steinpfählen ruhen. — Die Dimensionen<sup>38</sup> der sämtlichen Steine sind folgende:

Stein 1, (an der s.-w. Ecke) 5 F. l., 4 F. h., liegt horizontal; Stein 2, 3 F. h., 3 F. b.; Stein 3, c. 4 F. Quadrat; Stein 4, 6 F. l., 4 F. h., liegt horizontal; Stein 5, 5 F. h., 4½ F. b.; Stein 6, c. 4 F. Quadrat; Stein 7, 5 F. h., 5 F. b.; Stein 8, 3 F. h., 4 F. b.; Stein 9, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 10, 4 F. h., 5 F. b.; Stein 11, 2 F. l., 2 F. h., liegt horizontal; Stein 12, 2 F. h., 2½ F. b.; Stein 13, 3 F. h., 4 F. b.; Stein 14, c. 1 F. h., 1½ F. b.; Stein 15, 1½ F. h., 2 F. b.; Stein 16, 2 F. h., 4 F. b.; Stein 17, 2 F. h., 4 F. b.; Stein 18, 3 F. h., 2 F. b.; Stein 19, 4 F. h., 3 F. b.; Stein 20, 3½ F. h., 4 F. b.; Stein 21, 3 F. h., 3 F. b.; Stein 22, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 23, 5 F. h., 3 F. b., oval geformt; Stein 24, 5 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; Stein 25, 5 F. l., 3 F. b., liegt horizontal; Stein 26, 3 F. h., 4 F. b.; Stein 27, 4 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; Stein 28, 3 F. h., 2 F. b.; Stein 29, 2 F. h., 3 F. b.; Stein 30, 2 F. h., 4 F. b.; Stein 31, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 32, 5 F. h., 4 F. b.; Stein 33, 4 F. h., 3½ F. b.; Stein 34, 5 F. h., 4 F. b.; Stein 35, 5 F. h., 5 F. b., und Stein 36, 4 F. h. u. 3 F. b. — Deckstein a, 3 F. h., 3 F. b., steht perpendicular; Deckstein b, 5 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; Deckstein c, 5 F. l., 3 F. b., liegt horizontal, und Deckstein d, 3 F. h., 4 F. b., steht perpendicular.

Bei der Aufnahme des Denkmals vor mehreren Jahren bemerkte ich etwa in der Mitte desselben den ein wenig zu Tage liegenden untern Beckknochen eines Skelettes, welcher sich noch in unserer Sammlung befindet. Die Zeit erlaubte es mir nicht, durch eine gegerelte Nachgrabung näher

- 36) Die Zeichnung und Angabe der Dimensionen sowohl des Denkmals im Ganzen, als auch der einzelnen Steine desselben, sind nach dem im Jahre 1836 an Ort und Stelle von mir gezeichneten Grundrisse und geschehenem Vermessen dieses Monumentes. Die dem amtlichen Eingabe an die Landdrostei zu Lüneburg im Jahre 1859 (v. Wächter, Statistik p. 15) beigelegte Handzeichnung ist von der meinigen in vieler Hinsicht abweichend, sowohl was das Denkmal im Ganzen, als auch im Einzelnen betrifft; z. B. sind daselbst anstatt der damals vorhandenen 36 Einfassungssteine nur 22, und nur 2 Steine der noch ziemlich vollständigen Grabkammer abgebildet.
- 37) In der Zeichnung auf T. II. ist ganz irrtümlich ein fünfer hinzugefügt und die Decksteine a und d liegend dargestellt.
- 38) Die Breite ist stets nach dem Fusse des Steines, wo seine grösste Breite ist, berechnet, und die angegebene Höhe bezieht sich nur auf den über der Erdoberfläche befindlichen Theil des Steines. — Diese Art der Messung findet im ganzen vorliegenden Werke Statt.

nachzuforschen; ich theilte indess einigen Alterthumsfreunden meinen Fund und meine Vermuthung mit, dass daselbst ein ganzes Skelett begraben liege. Mehrjährige wissenschaftliche Reisen im Auslande hatten auch ferner eine nähere Untersuchung dieser merkwürdigen Fundstelle hinausgeschoben, als der Zufall auf eine höchst interessante Weise meine Vermuthung bewahrheiten sollte. — Ich lasse hier in Kürze die desfallsige Relation des Herrn Hagen, nur von einigen Bemerkungen begleitet, folgen:

Vor einigen Jahren fand der alte Schäfer Schulz aus Klein-Prezier ungefähr im Mittelpunkt des Hünenbettes, zwischen den Steinen 10 und 32, ein bronzenes Gefäss in Gestalt eines Grapens von c. 1 F. H. u. 9–10 Z. Weite, nur mit Sand angefüllt. Es stand gleich unter der Erdoberfläche, so dass er es mit seinem Schäferstabe herausnehmen konnte. — Nachdem sich dieses merkwürdige Alterthumsstück einige Zeit in der Behausung des Finders umhergetrieben hatte, ward es von einem Kinde hingeworfen und zersprang. Leider sind die Stücke verworren und auch der Boden des Gefässes, welcher auf das Hausdach geworfen ward, verschwunden. Am Tage nach dem Funde untersuchte der Schäfer dieselbe Stelle mit einem Spaten, stiess auf glatte Steine, ergriff aber beim Erscheinen einiger Kröten die Flucht. — So verstrich wiederum eine lange Zeit, bis ganz kürzlich der Arbeiter Bargfelds aus Gross-Liedern, welcher schon Manches für unsere Sammlung geliefert hat, von dem Vorfalle Kunde bekam und auf seine eigene Hand die Nachgrabungen fortsetzte, wobei er indess aus zu grossem Eifer leider Manches zerstört hat. — Das Resultat war Folgendes: In der Richtung von Stein 32 nach Stein 10 lag ein grosses menschliches Skelett, ziemlich gut erhalten; c. 1 F. unter der Erdoberfläche auf einer Unterlage von Steinen; der auf einem grösseren Steine ruhende Kopf lag beim Steine 32, schaute also gen O. Um den Leib befanden sich die Ueberbleibsel eines starken ledernen Gurtes mit einer Schnalle und einigen Streifen, und in der Gegend der Brust Perlen auf einem Drahte und eine Schnalle<sup>39</sup>, Alles von Bronze. — Was den Gurt anbetrifft, so besteht er aus dunkelbraunem, vorzüglich gezeigtem Leder von einigen Linien Dicke und  $\frac{1}{4}$  Z. B. Die L. ist ungewiss, da das Leder, welches beim Auffinden noch meistens zusammengehalten haben soll, beim Herausziehen zerrissen ist, und es daher wahrscheinlich ist, dass mehrere Stücke verloren gegangen sind, um so mehr, da die nicht mit bronzenen Streifen besetzten Fragmente bedeutend mehr verwirrt sind, als jene. Die Gürtelschnalle ist c. 2 Z. l. u. über 1 Z. b., von einer gefälligen Form, und ist mit einem durch den Gebrauch verhoehenen, gewöhnlichen Dorne versehen; die mit derselben verbundene bronzene Platte von c.  $1\frac{1}{2}$  Z. im □ hat 3 Niete (je 1 in den 4 Winkeln u. 1 im Mittelpunkte) von Bronze mit einem kleinen Knopfe an der äusseren Seite, durch welche sie mit dem Leder genau verbunden ist; in einem Nietloche fehlt der Niet. Dieses Bronzeblech fasst an der innern Seite des Gürtels nur so weit über, dass die der Schnalle zunächst sitzenden Niete noch Metall fassen, die 3 andern aber nur Leder halten. Ungefähr  $\frac{1}{2}$  u.  $1\frac{1}{2}$  Z. von der Platte entfernt greifen 2 bronzene, mit einer Oese an dem einen Ende versehene und je durch 2 Niete befestigte Streifen oder Leisten über beide Seiten des Gürtels; auf der vorderen Leiste sitzt ein Glasfuss. Das Ganze wiegt c. 3 Loth. — Der Perlenschmuck besteht aus einem feinen, kunstmässig gezogenen Bronzedrahte mit einer offenen Oese an jedem Ende, welcher c. 7 Z. l., vielleicht aber noch länger gewesen ist, da er an zwei Stellen auseinander gebrochen ist, und aus 4 bronzenen hohlen Perlen, welche,  $\frac{1}{2}$  Z. l., in der Form zweier mit der Basis zusammengekehrter Kegel zusammen gelöhlet und durch 2 kleine Drahtumfassungen, wie bei den Stecknadel-Knöpfen, gegen das Vorscheit geschützt sind. G.  $\frac{1}{2}$  Loth. — Die Schnalle besteht aus einem bronzenen, von beiden Seiten platten Ringe von c.  $\frac{3}{4}$  Z. Dm. mit einem einfachen geraden Dorne; das Ganze hat  $\frac{1}{2}$  Loth an G.

39) Bei dieser Art von Haften erscheint mir, ihrer Form wegen, der Name „Schnalle“ geeigneter als „Fibel“.

Einige F. s. von dem eben erwähnten Skelette lag ein zweites, in derselben Richtung u. ebenso gebettet; um den Leib ebenfalls ein Gürtel, sowie in der Nähe der Brust oder des Halses eine Schnalle und Perlen. — Das Leder des Gürtels ist bis auf geringe Spuren vergangen; an dem einen Ende ist, wie bei dem oben beschriebenen, eine Schnalle mit etwas verbogenem gewöhnlichem Dorne und mit jener zusammenhängend eine dünne Platte mit 5 Nietlöchern (nur in einem sitzt noch der bronzene Niet mit einem kleinen Knopfe). Alles von Bronze, 1 Loth schwer, c. 2 Z. l. u.  $\frac{3}{4}$  Z. b. — Ein anscheinend das andere Gürtelende bildendes Bronzeblech hat 2 Nietlöcher, c.  $2\frac{1}{2}$  Z. l., an einem Ende  $\frac{1}{4}$  Z. und am andern Ende  $\frac{1}{4}$  Z. b. und wiegt  $\frac{1}{2}$  Loth. Die Schnalle ist der oben beschriebenen gleich, aber nicht platt, sondern auf beiden Seiten rund. Von den Perlen wurden 15 Stück gesammelt, von denen 2 unversehrt sind, die andern aber das Innere der in Form zweier Halbkugeln zusammen gelöhleten, mit einer Oese versehenen, fast runden bronzenen Hülse von c.  $\frac{3}{4}$  Z. Dm. erkennen lassen. Dieses besteht aus einer hellgrünen Glasperle oder vielmehr aus einer mit hellgrünem Glasfusse überzogenen wachsbähnlichen Masse.

In der Nähe ward auch ein  $\frac{1}{4}$  Loth wiegender, runder, beinahe vierkantig abgeplatteter bronzenener Ohrring von fast 1 Z. Dm. gfd., welcher an den übereinander fassenden Enden ganz spitz zuläuft. — Ein drittes Skelett lag neben diesem zweiten in derselben Richtung von W. nach O., zwischen den Steinen 33 u. 8 und auf einer ähnlichen Steinunterlage. Am Kopfe desselben lagen ein Paar bronzene, schön erhaltene Ohrringe, ganz ähnlich den oben beschriebenen, indess nicht vierkantig abgeplatt, sondern ein wenig gerundet, von denen der eine mehr als der andere mit edlem Roste überzogen ist. Auch fanden sich zwei erhabene geschlagene bronzene Hohlbleche von c.  $\frac{1}{2}$  Z. l., mit einer Emaille-Masse in deren Mitte und mit 2 Niete auf ein anderes Bronzeblech befestigt. — Von Neuem ermutigt und durch keine in seinen Augen dämonische Gestalten erschreckt, setzte der erwähnte Schäfer nun die Nachgrabung fort und fand in gleicher Entfernung von einander, bei gleicher Lage und Bettung, noch mehr gegen S. noch 2 Skelette ohne Beigabe von Metallsachen. — Jetzt erst von dem ganzen Vorfall in Kenntniss gesetzt, begab sich Herr Hagen, begleitet von den nöthigen Arbeitern, an Ort und Stelle, und fand ganz am s. Ende des Hünenbettes, zwischen den Steinen 36 u. 5, das sechste u. letzte Skelett, ebenfalls ohne Beigabe von metallenen Gegenständen. Es lag so flach, dass die Knochen fast die Erdoberfläche berührten; das Gebiss war vollständig gut erhalten, indess fehlte der obere Theil des Kopfes, und der mittlere Theil des Körpers war durch Wegnahme eines Steines zerstört. — Die Länge der Skelette betrug mindestens 6 F. Die Hirschkädelplatten und 3 Gebisse sind in unsere Sammlung gelangt; ganz vollständige Köpfe waren nicht zu erhalten, da sie, ziemlich mürbe, beim Graben stets zerbrachen. Die Zähne zeigen erwachsene Männer an, sind schön und vorn fein und zierlich. — An andern Stellen des Bettes fanden sich keine Skelette, wohl aber Steinsetzungen und überall zerstreute Gefässscherben von Thon. Die Grabkammer, bei *b* und *d* eingegraben, enthielt, bei der gewöhnlichen Construction von rechtwinklig aufgerichteten platten grossen Grenzblöcken, nur einige kleine Holzkohlen und mehrere c. 1 Z. grosse, sehr feste Fragmente eines einzigen thönernen heidnischen Gefässes. Ich kann nur sehr bedauern, bei der Aufgrabung von Anfang bis zu Ende nicht zugegen gewesen zu sein, denn dieser Fund ist ein sehr merkwürdiger, zumal in hiesiger Gegend, wo menschliche Skelette aus heidnischer Zeit sehr selten vorkommen. Leider ist zu vermuthen, dass durch die zu grosse Hast des einen und die geringe Schkraft des andern der beiden Finder manches interessante Stück zerstört oder nicht beachtet ist. — Die Schnalle des ersten Skelettes befestigte wohl das Perlenkettband vermöge der 2 geöffneten Oesen auf der Brust. Durch die Oesen der 2 metallenen Leisten des Gürtels ging wohl ein dünner metallener Ring oder ein starkes Band zum Befestigen der Waffe, denn der Gurt scheint mir ein Wehrgehäk

gewesen zu sein. Es ist nicht wahrscheinlich, dass das Leder mit mehr als den 2 erwähnten bronzenen Streifen besetzt war, trotz der Behauptung des Finders: es sei Alles bunt gewesen und die Leisten über den ganzen Riemen gegangen. Wären mehrere vorhanden gewesen, so würden doch wenigstens einige bei der späteren genaueren Nachforschung gefunden, auch die übrigen Lederstücke besser erhalten sein, denn die Oxydation des Metalls hat einen sehr günstigen Einfluss auf die Erhaltung des Leders, wie solches z. B. auch an dem einen mit einer Bronzeplatte bedeckten Gürtel-Fragmente deutlich zu sehen ist. Das bunte Aussehen des Gürtels im Augenblicke des Aufleckens erkläre ich mir durch Stücke oder Perlen von Glasfluss, welche bei der unvorsichtigen Behandlung zerfallen sind; das oben erwähnte noch auf einer der Leisten sitzende Stück Glasfluss lässt dies um so mehr vermuthen. Von den Perlen des zweiten Skelettes waren gewiss noch mehr als die 15 unserer Sammlung vorhanden, denn sie bildeten gewiss einen Halschmuck und waren zweifellos, vermöge der an dem einen Ende befindlichen Öse, auf ein bronzenes oder härenes oder sonstiges Band gezogen. — Herr Hagen fand bei seiner Nachsuchung an derselben Stelle noch eine den übrigen ganz ähnliche Perle, aber ohne Öse (etwa früher abgebrochen?) und mit einem durch ihre ganze Länge gehenden Loche, in welchem beim Durchbrechen der Perle sich noch ein ziemlich gut erhaltener Bindfaden, aus wenigstens einem Dutzend von Fäden, wie auf jetzige Art, gefertigt, fand! Eine in seiner Art einzige Reliquie heidnischer Zeit. — An der Richtigkeit der Aussage des g. Schulz, beim vierten und fünften Skelette kein Metall gefunden zu haben, möchte ich, obgleich auch beim sechsten nach Herrn Hagens Aussage sich nichts Derartiges vorfand, zweifeln, da Letzterer an jener Stelle nachträglich noch ein Stück Eisen von 3 Z. L., ähnlich einem Kettengliede, gefunden hat. — Dass kein vollständiges Skelett erhalten ist, thut mir sehr Leid, zumal da ich glaube, dass solches möglich bei Emmendorf, im Angesichte der 6. vorbedingenden Ilmenau auf einer Heide, genannt der Haurehmen, auf einer geringen künstlichen Erderhöhung am Abhange einer früher mit Holz bestandenen Anhöhe, des Hatzberges (v. A.-K. □ 3 C. 5 u. T. IV, Grundriss II, Nr. 2.). Es ist eins der eine Gruppe bildenden 10 Steindenkmale und bildet die Vorhut an der Gränze der Ämter Medingen und Oldenstadt. Sie ist ziemlich von W. nach O. erstreckend, ist die ganze Länge  $ab = 33$  Schr.,  $ac = 21$  Schr., die B. an der w. schmalen Seite  $de = 11$  Schr., an der 6. schmalen Seite  $gf = 13$  Schr., die Entfernung der Grabkammer von der innern Seite der Umfassungssteine z. B.  $hh = 2$  Schr., die L. der Grabkammer  $ch = 8$  Schr., die B. des Einganges bei  $k = 1\frac{1}{2}$  Schr. Von der Einfassung des Bettes waren zur Zeit meiner Aufnahme noch 24 Steine vorhanden und 5 Stellen ersichtlich, wo ausserdem noch Steinblöcke sich befunden hatten und zwar von bedeutendem Umfange, wie aus folgenden Breite-Maassen hervorgeht:  $l = 3$  Schr.,  $m = 6$  Schr.,  $n = c. 3$  Schr.,  $o = c. 8$  Schr. und  $p = 5$  Schr. Dass zwischen  $d$  und  $e$  sich ursprünglich Steine befanden, ist wahrscheinlich, wenn gleich nicht mehr ersichtlich.

Nr. 3. Ein oblonges Hünenbett, in der Vogelperspektive <sup>40</sup>. Es liegt auf der E.-M. Emmendorf (A. Medingen), s. von diesem Dorfe, hart n. am Wege von Kirchweide nach Emmendorf, im Angesichte der 6. vorbedingenden Ilmenau auf einer Heide, genannt der Haurehmen, auf einer geringen künstlichen Erderhöhung am Abhange einer früher mit Holz bestandenen Anhöhe, des Hatzberges (v. A.-K. □ 3 C. 5 u. T. IV, Grundriss II, Nr. 2.). Es ist eins der eine Gruppe bildenden 10 Steindenkmale und bildet die Vorhut an der Gränze der Ämter Medingen und Oldenstadt. Sie ist ziemlich von W. nach O. erstreckend, ist die ganze Länge  $ab = 33$  Schr.,  $ac = 21$  Schr., die B. an der w. schmalen Seite  $de = 11$  Schr., an der 6. schmalen Seite  $gf = 13$  Schr., die Entfernung der Grabkammer von der innern Seite der Umfassungssteine z. B.  $hh = 2$  Schr., die L. der Grabkammer  $ch = 8$  Schr., die B. des Einganges bei  $k = 1\frac{1}{2}$  Schr. Von der Einfassung des Bettes waren zur Zeit meiner Aufnahme noch 24 Steine vorhanden und 5 Stellen ersichtlich, wo ausserdem noch Steinblöcke sich befunden hatten und zwar von bedeutendem Umfange, wie aus folgenden Breite-Maassen hervorgeht:  $l = 3$  Schr.,  $m = 6$  Schr.,  $n = c. 3$  Schr.,  $o = c. 8$  Schr. und  $p = 5$  Schr. Dass zwischen  $d$  und  $e$  sich ursprünglich Steine befanden, ist wahrscheinlich, wenn gleich nicht mehr ersichtlich.

40) Die Abbildung ist nach dem von mir im Jahre 1836 an Ort und Stelle aufgenommenen Grundrisse und die Maassen nach der von mir bei derselben Gelegenheit gemachten Messung des Denkmals im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen.

Die Dimensionen der hauptsächlichsten Umfassungssteine des Bettes sind folgende <sup>41</sup>: Stein 3, 4 F. h., 4 F. b.; Stein 5 war von sehr bedeutendem Umfange; Stein 6, 8 F. l., 5 F. h. liegt; Stein 7, 7 F. h., 4 F. b.; Stein 8 war sehr h. u. b.; Stein 9 von ziemlich bedeutendem Umfange; Stein 10, c. 4 F. h., 4 F. b.; Stein 11 bereits gesprengt und theilweise fortgeschleppt, der noch vorhandene Theil ist 5 F. h., 6 $\frac{1}{2}$  F. b. u. 4 F. d.; Stein 12 ist ziemlich bedeutend; Stein 13 war ziemlich bedeutend; Stein 14 war sehr bedeutend; Stein 15, 5 F. l., liegt horizontal; Stein 16, 6 F. h., 5 F. b.; Stein 17, 3 F. h., 3 F. b.; Stein 18, 5 F. l., 5 F. b., liegt horizontal; Stein 19, 4 F. h., 3 F. b.; Stein 20 war sehr bedeutend; und Stein 21 bedeutend. — Stein 4 ist unbedeutend, sowie die 3 zwischen  $l$  und  $n$  gezeichneten Steine nur von mittlerer Grösse sind. — Die der Deckel-Steine und selbst einiger Tragsteine herabte Grabkammer besteht aus 9 Pfeilern, von denen der 6. und w. Schlussstein die bedeutendsten sind, der letztere von 7 F. l. u. 3 F. b.; der den Eingang mit bildende Stein 2 ist nur unbedeutend. Das Innere der erwähnten 5 F. tiefen, am ö. Ende des Denkmals liegenden, vormalig mit 1 sehr grossen Deckel-Steine versehenen Grabkammer enthielt bei der von mir bewerkstelligten Aufgrabung ausser einer sehr schwarzen, fettigen und dichten (mulmigen) Erde nur einige Fragmente eines heidnischen thönernen Gefässes und einen viereckigen Stein von 1 □ F., auf welchem sich ein kreuzähnliches Naturgebilde befand; höchst wahrscheinlich war sie jedoch, zumal seit dem Fortschleppen des Deckelsteines, schon früher untersucht und ihres übrigen Inhalts entbehen worden. Im Bette, besonders aber rings um die Umfassungsmauer bis auf eine ziemlich bedeutende Entfernung, fand ich viele Urnen mit Asche, menschlichen Gebeinen und Schmucksachen angefüllt. Bronzene und eiserne Fibeln, eiserne Haken, Feuersteinsmesser und kleine messerähnliche Feuersteinsplitter kamen am häufigsten vor. — In der Nähe liegt, ausser den oben schon erwähnten 9 Steindenkmalen, eine Gr. von 3 E.-Den. gegen W., von welcher der Weinberg <sup>42</sup> der bedeutendste und am höchsten gelegene ist, so dass er schon sehr weit gesehen werden kann (v. T. IV, Grundriss II.).

Nr. 4. Ein oblonges Hünenbett, in der Vogelperspektive <sup>43</sup>; gelegen auf der E.-M. Gansau (A. Oldenstadt), als das westlichste St.-D. der Gr. von St.- u. E.-Den. Nr. 24 im □ 4 D. der A.-K., einige hundert Schr. ö. vom Dorfe und ziemlich nahe n. am Wege von Gansau nach Rätzlingen und Klein-Malchau, umgeben von Ackerland und am Rande eines kleinen Föhrengelölzes, welches, wie wohl einst der heilige Hain, das Denkmal in Grabesdunkel hüllt <sup>44</sup>.

- 41) Die mit  $\dagger$  bezeichneten Steine sind seit meiner Aufnahme dieses Hünenbettes verschwunden; andere sollen noch dem Mammon geopfert werden, so dass von diesem einst prachtvollen, romantisch gelegenen Denkmal bald nichts mehr als die Sage übrig sein wird.
- 42) Dieser Stein bildete nicht, wie irrtümlich in der vorliegenden Zeichnung, die Ecke, sondern stand zunächst dem jetzt nicht mehr vorhandenen kolossalen Ecksteine.
- 43) Ein durchaus sprechender Name für einen Todtenhügel in einer Gegend, wo natürlich an Weinstrauben im Freien nicht zu denken ist. Trotz der sehr offen liegenden Bedeutung wissen die Landleute über den Ursprung jenes Namens sich jetzt keine Rechenschaft mehr zu geben, behalten ihn aber, als durch Tradition ihnen überkommen, üblicherweise dennoch bei.
- 44) Die Ansicht ist nach einem von mir im Jahre 1836 an Ort und Stelle gezeichneten Grundrisse entworfen, sowie auch die Dimensionen des ganzen Denkmals und der einzelnen Steine nach der von mir damals vorgenommenen Messung angegeben sind. In der hier vorliegenden Copie sind irrtümlich 44 statt 42 Steine gezeichnet.
- 45) Schade ist es, dass auch das Innere des Denkmals, das eigentliche Bett, mit Holz (Föhren, Birken u. Hainbuchen) bepflanzt ist. Dies war ursprünglich gewiss nicht der Fall, und wird, wenn die Bäume grösser geworden sind, den Gesamtüberblick unmöglich machen.

Es liegt, eben so wie sämtliche die Gr. 24 ausmachenden Denkmale, unfern den Quellen des Klein-Liedernschen Baches, welche dort ein grosses, die eben genannte Gr. in zwei Hälften theilendes Moor bilden<sup>46</sup>. (v. T. III, 1. Perspect. Ansicht der Gegend zwischen Gansau, Molbath u. Rätzlingen, A. Oldenstadt, und 2. die dazu gehörige Karte; das betreffende Hünenbett ist mit der Nummer 3 bezeichnet.)

Die Befriedigung des von S.-W. nach N.-O. auf einer kleinen künstlichen Erderhöhung liegenden Monumentes, von c. 40 Schr. L. und einer B. von 12 Schr. am s.-w. und von 9 Schr. am n.-ö. Ende, ist ziemlich vollständig erhalten und besteht aus 42 Steinen. Der Eingang war anscheinend entweder von S.-O. zwischen den Steinen 17 und 18 oder von N.-O. zwischen den Steinen 24 u. 25. Die Dimensionen der sämtlichen 42 Einfassungssteine des Bettes sind folgende: Stein 1, 6 F. h., 6 F. b., nur halb vertical stehend; 2, 4 F. h., 4 F. b.; 3, 4 F. l., 4 F. b., liegt horizontal; 4, 8 F. l., 5 F. b., liegt ebenfalls horizontal; 5, 7 F. l., 3 F. b., liegt ebenso; 6, 7 F. h., 6 F. b.; 7, 4 F. h., 4 F. b.; 8, 5 F. h., 5 F. b.; 9, 5 F. h., 3 F. b.; 10, 5 F. l., 3 F. b., liegt horizontal; 11, 4 F. l., 3 F. b.; 12, 2 F. h., 4 F. b.; 13, 4 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; 14, 3 F. h., 5 F. b.; 15, 4 F. l., 3 F. b., halb horizontal liegend; 16, 2 F. h., 3 F. b.; 17, 1½ F. h., 2½ F. b.; 18—22 (incl.) sind unbedeutend; 23 u. 24 sind ziemlich bedeutend; 25\*—32 (incl.) 3—5 F. h. bei verhältnissm. B.; 33, 4 F. h., 3 F. b.; 34, 3 F. h., 1½ F. b.; 35, 3 F. l., 3 F. b., ziemlich rund u. liegt horizontal; 36, 5 F. l., 4 F. b., liegt ebenfalls; 37, 2 F. h., 3 F. b.; 38, 3 F. h., 3 F. b.; 39, 3 F. h., 3 F. b.; 40, 2 F. l., 2 F. b., liegt horizontal; 41, 3 F. l., 5 F. b., liegt halb horizontal, u. 42, 3 F. l., 2 F. b., liegt auf der Erdoberfläche.

Die 8 Schr. l. und 3 Schr. h. Grabkammer ist durch 12 Trag-Steine von 3—5 F. l. u. 2—3½ F. h. gebildet; die Deckel-Steine fehlen aber, weshalb das augenscheinlich schon früher untersuchte Grab ganz zu Tage liegt. Meinerseits ist eine Ausgrabung desselben, wegen der geringen Aussicht auf Erfolg, bis jetzt unterblieben. Ich bemerkte in der Nähe der Grabkammer auf der Erdoberfläche einen von Natur vierkantig und platt geformten harten Stein von fast 1 □ F., welcher als Reibstein einer Handmühle gedient haben kann. In der Nähe liegen, wie schon oben bemerkt worden ist, die übrigen zahlreichen und in mancher Hinsicht merkwürdigen Monumente der Gr. 24.

Nr. 5. Ein oblonges, am n. Ende oval zulaufendes Hünenbett, in der Vogelperspective<sup>47</sup> (F.-M. Gohlau, A. Lüchow). Dieses bemerkenswerthe Monument liegt am Abhange einer n.-w. von Gohlau allmählich ansteigenden Heidefläche, c. 1500 Schr. von diesem Dorfe und einige hundert Schr. s. von der Pampow, einem Gehölze an der Gränze des A. Hitzacker (v. A.-K. □ 4 F. 3.), in der Nähe eines sehr ausgedehnten slavischen Urnenplatzes (eines sogenannten Wendens-Kirchhofes) mit 2 St.-Denkm. (v. A.-K. □ 4 G. 1 u. 2.).

Auf die besondere Form dieses Hünenbettes ist bereits oben am Schlusse der system. Übersicht der St.-De. hingewiesen worden. 16 Steine von 4—7 F. L. und verhältnissm. B. bei einer H. von höchstens 3 F., bilden die c. 90 Schr. betragende Peripherie der Befriedigung, welche die Grab-Kammer von 14 Schr. L. u. c. 4 Schr. B. umgibt. Diese besteht ebenfalls aus 16 Umfassungssteinen (je 7<sup>48</sup> kleinere Steine von 1—2 F. H. u. 1—3 F. L. an den beiden langen Seiten und je 1 Stein an

<sup>46</sup> In heidnischer Zeit, bei grösserem Wasserreichtum, ein kleiner See.

<sup>47</sup> Zeichnung und Dimensionen sind nach dem von mir im Jahre 1836, bei einer mehrtägigen archäologischen Excursion im sogenannten Lüneburgschen Wendlande, an Ort und Stelle gefertigten Grundrisse und nach der dabei Statt gehaltenen Vermessung.

<sup>48</sup> Die Lücke des siebenten Steines der Seite e d, welcher gegenwärtig fehlt, ist in der Zeichnung durch einen Stein ausgefüllt; einige Peripheriesteine sind jetzt zur Seite geschleppt.

den beiden schmalen Seiten) und die Oberfläche des inneren Raumes ist durch 4 Steine, jene nicht einmal berührend und in Zwischenräumen von einigen Schritten von einander, ausgefüllt.

Dimensionen: Stein 1, c. 5 F. l. u. 2 F. h.; Stein 2, c. 6 F. l. u. 3 F. h.; Stein 3, 4 F. l. u. 4 F. b.; Stein 4 u. 5, ziemlich bedeutend und Stein 6, c. 7 F. l., 2 F. h. und 2½ F. h.

Nr. 6. Ein sehr kleines oblonges Hünenbett, in der Vogelperspective (F.-M. Jastorf, A. Medingen, v. A.-K. □ 3 D. 2 u. T. IV, Grundriss IV, Nr. V.). Es liegt von N. nach S. 400—500 Schr. ö. vom Dorfe und n. ganz nahe bei einem hier ein massives Bruch bildenden Bache, sowie vom Wege nach Oitzendorf, auf einer mit Hainbuchen dicht bewachsenen ziemlich steilen Anhöhe, in ziemlichlicher Nähe des folgenden, sowie in mehr oder minder grosser Entfernung von 4 andern St.-Den. und einigen Urnenhügeln (v. T. IV, Plan IV.). Die 7 Schr. h. und anscheinend 15 Schr. l. Einfassung des Bettes ist gegenwärtig nur noch durch 10 ziemlich kleine Steine an den beiden langen Seiten, und die der Bedeckung beraubte kleine Grabkammer von c. 8 F. L. und 4 F. B. im L. nur noch durch 8 dergleichen gebildet.

Nr. 7. Ein kleines oblonges Hünenbett mit unsichtbarer Grabkammer, in der Vogelperspective (F.-M. Jastorf, A. Medingen, v. A.-K. □ 3 D. 2 u. T. IV, Plan IV, Nr. IV.). Es liegt in der Nähe des vorigen und fast in unmittelbarer Nähe eines andern Hünenbettes (v. T. IV, Plan IV, Nr. III), mit welchem es einen und denselben Hainbuchenhügel bedeckt; es erstreckt sich von N. nach S., ist 18 Schr. l., 6 Schr. h. und durch 16 kleine dreifüssige Steine geformt, welche nur an den beiden langen Seiten liegen. Vermuthlich sind bei diesem Denkmale, sowie bei dem vorigen, die Steine an den beiden schmalen Seiten fortgeschleppt. Die Grabkammer wird etwa in der Mitte, da wo eine geringe Erderhöhung Statt findet, vorhanden sein. In Hinsicht der in der Nähe liegenden Monumente v. Nr. 6.

Nr. 8. Ein oblonges Hünenbett, in der Vogelperspective, von S.-O. nach N.-W. auf einer kleinen künstlichen Erderhöhung, ö. von Gansau (A. Oldenstadt) und ö. des Weges von diesem Dorfe nach Rätzlingen, sowie n. hart am Wege von Gansau nach Klein-Malchau, ganz in der Nähe des Moores, wo der Klein-Liedernsche Bach entspringt (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24, ferner T. III, Perspect. Ansicht I) und dazu gehörige Karte II) Nr. 6.). Es ist hier in seiner ursprünglichen Horlichkeit abgebildet, in welcher es, gleich Nr. 4 u. 9 gewiss nicht wenig zum Glanze der grossartigen Gr. dortiger Gegend beitrug. Gegenwärtig ist es leider ein trauriges Bild der Zerstörung; man bemerkt nur noch einige Steinblöcke bis zu 4 F. H. und verhältnissm. B.—Bei dem Ausbrechen der Steine des der Zerstörung gewichenen ehrwürdigen Denkmals kamen viele Urnen mit einem Henkel und oben mit Strichen verziert, meistens von rüthlicher, auch von bräunlich-grauer Farbe, zu Tage, aber bei der Unvorsichtigkeit der Arbeiter, deren Zweck ein ganz anderer war, leider stets nur zerbrochen. Später fand ich daselbst, ausser den oben erwähnten Urnenfragmenten, grosse Stücke von Holzkohlen und einen kleinen Stein mit grünem Rande, ein Naturgebilde.

Nr. 9. Ein rundes Hünenbett<sup>49</sup>, in der Vogelperspective, (F.-M. Gansau, A. Oldenstadt) ö. in geringer Entfernung vom vorigen auf einer kleinen Erderhöhung liegend, also noch näher bei dem Bache und Moore als jenes (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24; ferner T. III, Perspect. Ansicht I) und dazu gehörige Karte II) Nr. 7.). Etwa 40 bis 6 F. h. Granitblöcke bildeten die Umfassung des Bettes, in dessen Mittelpunkte auf 4 über 6 F. hohen Steinfeltern ein kolossaler Deckelstein lag. In der Grab-

<sup>49</sup> Angeblich rund, indess kann ich nicht dafür einstehen, da ich nur die Ruinen kenne. Die Beschreibung ist nach der Aussage glaubwürdiger Landleute dortiger Gegend.

kammer soll man ein menschliches Skelett mit vielen Holzfragmenten (verbrannten?) und viele bronzene Gegenstände gefunden haben.

Nr. 10. Ein Hünengrab (II), in der Perspective, auf der F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt), das besterhaltene dortiger Gegend, da es von Herrn Mejer, dem aufgeklärten Besitzer, geschont ist. Es liegt auf einem geringen künstlichen Hügel von S.-W. nach N.-O. c. 300 Schr. vom Hünenbette Nr. 1 (v. oben), also ebenfalls unfern eines Teiches, in der Richtung nach Riestedt zu (v. A.-K. □ 4 D. 18.). Das 32 F. l. und 10 F. b. (im L.) Grab ist durch eine Anzahl 4–6 F. h. Steine umschlossen und die Oberfläche des dadurch gebildeten inneren Raumes durch mehrere 7–10 F. l. haltende Decksteine in der Art bedeckt, dass diese die Einfassungssteine berühren. Der Zugang ist von S.-O. und durch einige kleinere Steine gebildet. (Das Nähere v. Zeichnung).

Nr. 11. Ein Hünengrab (II), in der Perspective (F.-M. Gross-Prezier, A. Bodenteich, v. A.-K. □ 5 D. 6.). Auf einer mässigen Anhöhe, c. 100 Schr. s. des Weges von jenem Dorfe nach Lehmkke, bilden in der Richtung von S. nach N. 13<sup>50</sup> Decksteine in der Art geschützt ist, dass diese die Einfassungssteine berühren. 2 am s. Ende liegende grosse Granitblöcke mögen zu den jetzt fehlenden Deck- oder auch zu den Einfassungs-Steinen gebildet haben. Es liegt in derselben Richtung mit 3 andern Hünengräbern, das eine c. 200 Schr. s. (v. A.-K. □ 5 D. 5 u. K.-B. XXIX.), das zweite n. (v. A.-K. □ 5 D. 7 u. T. II, 14. (v. unten)) und das dritte noch mehr n., jenseit des Dorfes Kahlstorf (v. A.-K. □ 4 D. 45 u. T. II, 2. (v. oben)), sowie in der Nähe der die Gruppen 3 u. 4 des □ 5 D. bildenden Urnenhügel, welche den Übergang vom St.-De. zum E.-De. bilden (v. T. III, 6 u. 11.).

Nr. 12. Ein in der Perspective dargestelltes Hünengrab (II) der F.-M. Jastorf, A. Medingen (v. A.-K. □ 3 D. 3 u. T. IV, Plan IV, Nr. L.). N-6. c. 1/4 Wegstunde von Jastorf in der Nähe eines Schafstalles, s. am Wege von jenem Dorfe nach Klein-Hesebeck, sich von W. nach O. erstreckend, liegt dieses interessante Monument auf einem künstlichen Hügel von c. 5 F. H. Sechs sehr grosse Granitblöcke stützen sich auf oder an 14 Trag-Pfeilern (je 6 an den beiden langen und je 1 an den beiden schmalen Seiten) von 1–4 F. l. u. 1/2–2 F. h. und bilden dadurch das 14 Schr. l. u. 7 Schr. b. Grab. Dimensionen der Deckelsteine: Der erste oder westlichste, jetzt schräg liegend, c. 9 F. l., 5 F. b. u. 3 F. d.; der zweite, perpendicular stehend, 5 F. h., 7 F. b. u. 2 F. d.; der dritte, theilweise liegend, 5 F. l., 3 F. b. u. 2 F. d.; der vierte, liegend, 7 F. l., 4 F. b. u. 2 F. d.; der fünfte, liegend, 5 F. l., 4 F. b. u. 2 F. d. und der sechste, liegend, 6 F. l., 3 F. b. u. 2 F. d. Im Ganzen deckt also eine Last von c. 367 Cub. F. das Grab; das Gewicht von 1 Cub. F. zu 390 Pfund gerechnet, wiegt also die Bedeckung dieses nur kleinen Hünengrabes 143130 Pfund! — Obgleich dieses Denkmal in Betracht seiner Dimensionen nicht sehr bedeutend ist, so gewähren diese mächtigen, so wunderbar an- und aufeinander gethürnten Felsengeschlebe doch einen grossartigen Eindruck. Zwischen den Spalten trauern kümmerlich Gräser und Stauden und die tiefe Einsamkeit der ganzen mit Todtenmonumenten überdeckten Gegend überschauert die Seele mit Wehmuth.

Nr. 13. Ein sehr kleines oblonges Hünenbett<sup>51</sup> mit unsichtbarer Grabkammer, in der Vogelperspective. Es liegt auf der F.-M. Lehmkke (A. Bodenteich), fast in der Mitte zwischen Lehmkke und Kahlstorf, hart n. von dem diese beiden Dörfer verbindenden Wege, in der Nähe einiger Urnenhügel, sich von N.-W. nach S.-O. auf der Spitze eines künstlichen kleinen und länglichen Hügels von c. 9 und 6 Schr. Dm. erstreckend. Die von a–b 3 Schr., von c–d 4 Schr. und

50) Ursprünglich waren noch mehrere vorhanden.

51) Nach der von mir im Jahre 1836 an Ort und Stelle geschehenen Aufnahme und Messung.

von a–c (=bd) c. 5 Schr. betragende Befriedigung ist gebildet in N.-W. durch 8 auffallend kleine Steine, in S.-O. durch 1 grossen Stein (Nr. 4) 5 1/2 F. l. und 1 kleineren, in N.-O. durch 3 mittelgrosse Steine (Nr. 1 = 2 F. h., 3 F. b.; Nr. 2 = 2 1/2 F. h., 3 F. b.; Nr. 3 = 2 F. h., 3 1/2 F. b.) und 2 kleinere und in S.-W. durch 3 Steine (Nr. 5 = 2 F. h., 3 F. b.; Nr. 6 = 2 F. h., 3 F. b. u. Nr. 7 = 2 F. h., 3 F. b.). Auswärts liegen noch 4 mittelgrosse Steine, welche wohl ursprünglich auch als Umfassungsteine des Bettes dienten. Wegen der regelmässigen oblongen Steinsetzung auf einer künstlichen Erderhöhung gehört es unter die Rubrik: Hünenbett, wenn gleich es, sowohl wegen der geringen Dimensionen der das Bett einschliessenden Steine, als auch des Monumentes im Allgemeinen im Vergleich zu der Grösse des Hügels, als eine interessante Übergangsart vom Stein- zum Erd-Denkmal betrachtet werden kann.

Nr. 14. Ein etwas rundes Hünengrab (II), in perspect. Ansicht, auf der F.-M. Gross-Prezier, A. Bodenteich (v. A.-K. □ 5 D. 7.). Es liegt sehr weit auf der dortigen Ebene sichtbar, mitten im Ackerlande, auf einem besonders hohen künstlichen Hügel von S. nach N., in derselben Richtung, wie schon oben bemerkt ward, mit 3 andern Hünen-Betten und nicht sehr entfernt von der interessanten Gr. 4 desselben □. Es ist 20 F. l. und 10 F. b. im L.; 10 grosse spitz aufgestellte Granitblöcke bilden den Umkreis; im Innern ist jetzt nur 1 Deckstein vorhanden; der an der w. Seite liegende Stein gehörte auch vielleicht dorthin oder er diente zum Zugange. Am s. Ende, ebenfalls ein Opferstein, falls er nicht auch ursprünglich als Deckstein diente.

Nr. 15. Ein rundes Hünenbett mit unsichtbarer Grabkammer, in der Vogelperspective (F.-M. Heitbrak, A. Medingen, v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28 u. T. III, Plan VIII, 4.). Gelegen auf einer kleinen Heide auf dem grossen Todtenkampe, in der Nähe des Todtenteiches und des dort entspringenden, der Ilmenau über Heitbrak zufließenden Baches, s. unfern des Dorfes und nahe am Wege von Molzen nach jener Ortschaft. Es besteht aus einem Kreise von 15 mässig hohen Steinen und bildet, als eine seltene Art von Denkmal, einen interessanten Theil dieser im Allgemeinen und durch die Zusammenstellung ihrer E.-De. ins Besondere merkwürdigen Gr. (v. weiter unten).

Nr. 16. Ein oblonges Hünengrab (I), in der Perspective. Gelegen auf der F.-M. Riestedt (A. Oldenstadt), s. einige hundert Schr. von diesem Dorfe und w. des Weges von Riestedt nach Rätzlingen im Riestedter Föhren-Gebölze, nicht sehr entfernt von den zahlreichen Gr. von Denkmälern, welche n. von den Pieperhüfenschen Teichen liegen, so wie von den 6. gelegenen 2 St.-Den. (v. oben u. T. II, 1 u. 10) (v. A.-K. □ 4 D. 7.). Ein jetzt gesprengter kolossaler Deckstein ruhte auf mehreren das Grab bildenden Steinen, welche wegen ihrer geringen Dimensionen und tiefen Lage vor der Sprengung des Steines nicht sichtbar waren. Ich habe bei der Untersuchung der Grabkammer leider nicht gegenwärtig sein können; man behauptet, nichts Bemerkenswerthes in derselben gefunden zu haben.

Nr. 17. Ein oblonges Hünengrab (I), perspectivisch dargestellt. (F.-M. Dörnte, A. Oldenstadt, v. A.-K. □ 3 E. 12.). In der Richtung von W. nach O. gelegen zwischen den Dörfern Dörnte und Bruchwedel, n. von dem ein breites Moor bildenden Bache, an einem Föhrengebölze, in der Nähe zweier andern St.-De. (13 u. 14 desselben □) und eines Landgrabens, welcher aus 2 parallelen, durch einen Wall geschiedenen Gräben besteht. Es ist 30 F. l. u. 6 F. b. und gefort durch 9 Pfeilersteine, auf welchen ganz frei und erhaben ein kolossaler Granitblock von über 10 F. Dm. ruht; dieser ist oben platt und mit c. 6 Opferlithern versehen, also ein Opferstein. Es gehört erst seit mehreren Jahren, wo das prächtige Hünenbett von 24 Schr. l. und 24 F. b., von welchem es einen Theil ausmacht, zum Baue der Dörnter Mühle gesprengt und fortgeschleppt wurde,

zur Kategorie der Hünengräber. Im Umkreise des Denkmals fand man viele röhliche und schwarze Urnen.

Nr. 18. Ein oblonges Hünengrab (I)<sup>52</sup>. Gelegen auf der F.-M. Molzen (A. Oldenstadt), auf dem Tottenkampe, n. vom Dorfe, hart ö. von dem von Molzen nach Jastorf führenden Wege, ö. vom Todtenteiche und w. von einem andern nahen Teiche, in der Nähe mehrerer St.-De. und Urnenhügel, unter welchen sich ein einzeln gelegener (v. perspectivische Ansicht H) durch seine Grösse und fast konische Form auszeichnet (v. A.-K. □ 3 C. Gr. 27 u. T. III, Plan VIII, 9). Dieses von S.-W. nach N.-O. errichtete Denkmal besteht, wie der Grundriss deutlich macht, aus einer Grabkammer, geföhrt durch 6 Tragsteine von 3-5 F. L., verhältn. B. und 2 F. H., 2 Deckel-Steinen A und B und 5 Aussesteinen C, D, E, F und G von 2-3 F. H., L. u. B., welche, jetzt nicht mehr in ihrer ursprünglichen Lage, einst den Zugang bildeten. Dimensionen: Stein A ( $ab = c. 6\frac{1}{2}$  F.,  $cd = 5\frac{1}{2}$  F.); Stein B 6 F. L., 4 F. h.; ferner  $ef = c. 5$  F.;  $gh = 2$  F.;  $ik = 2$  F.;  $lm = 5$  F. und  $no = 3\frac{1}{2}$  F.

### TAFEL III.

gezeichnet von C. H. Hagen.

#### Systematische Uebersicht der Erd-Denkmal, d. h. der heidnischen Todten- und götterdienstlichen Denkmale von Erde.

Es ist dieses, so viel mir bekannt, die erste ausführliche, streng systematische und durch Abbildung der äusseren und inneren Construction veranschaulichende derartige Uebersicht. Es liess sich dieses Resultat nur durch grossen Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten erringen; ich habe aber die Gemüthung, dass bei dieser Classification alle religiösen Erd-Denkmal heidnischer Zeit der ganzen hiesigen Gegend berücksichtigt worden sind; sowie ich glaube, dass auch alle derartigen Erd-Monumente Germaniens durch die vorliegenden Arten repräsentirt sein mögen, jedenfalls aber, trotz einiger Abweichung, auf dieselben zurückgeföhrt werden können.

Bereits in der Vorvorinrerung zu den Tafeln II und III erwähnte ich der bei den Schriftstellern und beim Volke gebräuchlichen überaus vielfachen Benennungen der Erd-Denkmal und der dadurch für die Wissenschaft erwachsenden Nachtheile. Sämmtliche derartige Monamente lassen sich aber unter eine gleiche Anzahl von Rubriken wie die Stein-Denkmal, nämlich unter 4, zusammenfassen:

1. Urnenhügel, ein künstlicher, meistens kugelsegmentförmiger, seltener ovaler Erdhügel bis zu 15 F. H. und 150 Schr. Peripherie, in welchem die sterblichen menschlichen Überreste verbrannt in einer Urne oder mehreren dergleichen beigesetzt sind.

Sie kommen am seltensten einzeln vor, sind alsdann mehr hoch als umfangreich und das Denkmal einer einzigen ausgezeichneten Person<sup>53</sup>; am häufigsten erscheinen sie in einer kleinen Gruppe und sind alsdann mehr umfangreich als hoch und als Familien-Begräbnisse zu betrachten, häufig auch in bedeutender Anzahl bis zu 1000 Stück von geringen Dimensionen, als Bestattungsorte einer ganzen Gemeinde oder der in einer Schlacht Gefallenen.

2. Brandhügel, ein künstlicher, ovaler und flacher Erdhügel bis zu 8 F. H. und 100 Schr. Peri-

52) Nach der von mir im Jahre 1835 an Ort und Stelle gefertigten perspect. Ansicht, nebst Grundriss, und ge-  
schehener Messung. Bei der vorliegenden Copie ist im Grundriss der Stein F vergessen worden.

53) Der Urnenhügel, als Monument für eine in irgend einer Hinsicht hervorragende Person, kommt aber auch in  
der Nähe anderer Urnenhügel vor und alsdann meistens von diesen umringt.

pherie, auf welchem die Verbrennung der Leichen Statt fand, welcher daher nur Holz-Kohlen, Asche und in der Brandgluth zurückgebliebene Knochen und Anticagien enthält. Derselbe kommt niemals einzeln und nur in der Nähe von Urnenhügeln vor.

3. Urnenplatz, wo in weiter Ausdehnung, entweder in einer natürlichen Anhöhe oder auf einer ebenen Fläche unter einer mehr oder minder geringen künstlichen Erderhöhung, eine grosse Anzahl von Urnen neben einander beigesetzt sind. Sie kommen bis über 1000 in geringer Entfernung von einander vor.

4. Grabhügel, ein künstlicher kugelsegmentförmiger Erdhügel bis zu 10 F. H. u. 80 Schr. Peripherie, in welchem die Leichname unverbrannt beigesetzt, also begraben sind. Derselbe kommt nur selten und alsdann stets in der Nähe von Urnenhügeln vor.

Die religiösen Erd-Denkmal sind über die ganze Gegend verbreitet, mit Ausnahme an Orten, wo der Mangel an Wasser ein längeres Bewohnen unmöglich machte, besonders häufig auf Anhöhen, in der Nähe von uralten Landstrassen, heiligen Orten, Flüssen, Bächen, Quellen, kleinen Seen, Teichen und Mooren, sowie von Stein-Denkmalen (v. A.-K.). Die Zusammenstellung einer Gr. aus Urnenhügeln in Hinsicht ihrer Zahl, Richtung, sowie der dadurch gebildeten Form der Gr. selbst, scheint ebenfalls keine zufällige zu sein, z. B. die dem Dfc Gansau (A. Oldenstadt) n.-ö. zunächst gelegene phalanx-förmige Gr. von Urnenhügeln (v. A.-K. □ 4 D. Gr. 24), übersichtlich abgebildet auf T. III, Plan II, Gr. 1; sowie die s. vom Dorfe Heithrak (A. Medingen) gelegene Gr. (v. A.-K. □ 3 D. Gr. 28), übersichtlich dargestellt auf T. III, Plan VIII, 1, 2, 3 u. 4.

Alle 4 Arten zerfallen, ihrer äusseren Construction nach, in solche: a) ohne Steinpflasterung und b) mit Stein-Pflasterung. Unter dieser Benennung ist hier kein blosses Bekränzen und Besetzen der Hügel mit Steinen verstanden, wie solches bei F. 2, 3, 4, 5 u. 6 vorkommt und in früheren Zeiten mehr oder minder bei allen religiösen Erd-Denkmalen Statt gefunden haben mag<sup>54</sup>, sondern eine förmliche Pflasterung mit kleinen formlosen Steingeschieben. Demnach zerfallen alle religiösen Erd-Denkmal in folgende Abtheilungen:

#### A. Nach ihrer äusseren Construction.

1. Urnenhügel ohne Steinpflasterung, v. F. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6.

F. 1. Häufig vorkommende Art. Der bei einem jeden künstlichen Erdhügel an der Peripherie desselben auf dem Ugrunde immer<sup>55</sup> vorhandene Steinkranz ist nicht sichtbar. Z. B. bei mehreren der F.-M. Hambrok (A. Oldenstadt) auf den Königsbergen (v. A.-K. □ 4 C. 7 und auch T. III, Plan III, 4).

F. 2. Gewöhnliche Art. Der Steinkranz ist sichtbar. Z. B. bei denjenigen der F.-M. Klein-Süstedt (A. Bodenteich) (v. A.-K. □ 4 B. 12).

F. 3. Seltene Art. An einer oder mehreren Stellen der Peripherie befindet sich ein grosser Granitblock; im Übrigen entweder wie F. 1 oder F. 2<sup>56</sup>. Z. B. auf der F.-M. Höver (A. Oldenstadt) (v. A.-K. □ 3 D.).

54) Die vielen Löcher auf den jetzt steinlosen Oberflächen derartigen Denkmale beweisen dieses deutlich; diese wurden nach und nach ihres Schutzes und Schmuckes beraubt, was ja noch täglich, wie bekannt, leider Statt findet.

55) Ursprünglich war er wenigstens wohl bei allen vorhanden, wenn gleich er, besonders in neuerer Zeit, sehr häufig zu Bauten abgelöst ist.

56) Möglicherweise ein zerstörtes Denkmal der Art, wie F. 6 veranschaulicht, nur mit grösseren Befriedigungssteinen.